

Frankfurt, den 25. / XII. 1912.

25

775

Psalm an die Liebe.

Sehe wir möchten gern Frieden finden und können
es nicht.
Wir möchten einander wohlthun statt weh und vermögen
es nicht.
Niemand mehr weh eine Hilfe in all diesem Herzeleid.
Wir sind so in Streit verlocken, so bis in den Grund
entzweit.
Tritt du unter uns, Liebliche, mit all deiner Lieblichkeit.
Vor die Kanonen und Schwerter breite die Arme weit.
Du bist unschuldig. Dir können kein Leid sie thun.
Wenn dich die Streitenden sehen, müssen die Waffen ruhn.
Jeder steht überwunden vor deiner Lichtgestalt.
Ueber die finsternen Herzen gab dir ja Gott Gewalt.
Wie eine Blume blühest du auf blutigen Feldern dann,
Alle treten wie vor ein Wunder zu dir heran.
Mütterlich bist du dem Knaben, dem Manne die Braut,
Selber dem Greisen wie eine liebliche Tochter vertraut.
Wer dich ansieht muß lieben, und wer dich liebt, der
verzeiht.
Alle Liebenden sind einander gut und vom Zorn weit.
Wie den Erwachenden ist ihnen, erwachend aus schwerem
Traum,
gärtlich liebend das Tier selbst und jeden blühenden
Baum,
gärtlich den Bruder und zärtlich die Schwester, die
Liebenden all.
In jeder Sprache klingt süß ihnen deines Namens Schall.
Du vereinigst ihre Hände über dem diemenden Draht,
nicht mehr zu Werken des Todes, zu einiger liebender That,
wandelst das Schwert zum Pflug und wieder zu
Hodenton,
die Geschütze, den Menschen wieder zu Gottes Sohn,
setzest dem Kriege ein Ziel und endlich dem Streit
einen Sinn:
daß er führe zu dir und deinem Frieden hin!
Laß es bald, o laß es, Mutter, schon morgen sein!
Offene Pforten für dich sind alle Herzen. Tritt ein!
Mit Besper.